

**Ergebnis täglich:**  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage,  
abends für den fol-  
genden Tag.  
**Preis:** vierjährlich  
1 M. 60 Pf.,  
monatlich 50 Pf.,  
Einzelnummer 6 Pf.  
**Bezifferungen**  
werden in unferer  
Zeitungsschule, von  
den Beamten und Aus-  
gabefesten, sowie  
allen Postanstalten  
angewandt.

# Frankenberger Tageblatt

und

## Bezirks-Anzeiger

**Postamt - Gebühren:**  
Die Siedl. Zeitung  
ab dem Raum 15,  
bei Hof- und Justizämtern  
12 Pf.; im ausländischen  
Teil pro Seite 40 Pf.;  
"Eingelädt" im Neu-  
hauptortsteile 30 Pf.  
Bei örtlichen und  
im ausländischen Tag-  
blatt nach Zahl-  
für "Rudowitz" und  
"Oberen-Rudowitz"  
10 Pf. extra.

Amtsblatt der Königlichen Amtshauptmannschaft Flöha, des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg.

Verantwortlicher Redakteur: E. N. Rößberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Rößberg in Frankenberg i. Sa.

### Bekanntmachung, die Bierstener betr.

Nach § 8 des Biersteuerregulativs vom 10. August 1891 ist jede Privatperson, welche Bier zum eigenen Haushaltshofbedarf von auswärts bezieht, verpflichtet, spätestens am 3. Tage nach dem Bezug des Bieres dessen Menge und Sorte, sowie die Bezugsquelle derselben bei der Stadteinnahme anzugeben und gleichzeitig den dafür fälligen Steuerbetrag abzuführen.

Steuernunterzeichnungen werden unbeschadet der Einziehung der Biersteuer mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder Haft bestraft.

Frankenberg, den 31. Januar 1901.

Der Stadtrath.  
Dr. Mettig, Bürgermeister.

### Bekanntmachung, die Invaliditäts- und Altersversicherung betr.

Es wird von den nach dem Reichsgesetz, betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung verschickten Personen beim Wechsel des Beschäftigungsortes häufig unterlassen, die bei den Hebeleien zur Aufnahme hinterlegten Quittungskarten zurückzuverlangen, vielmehr am neuen Beschäftigungsort häufig die Ausstellung einer neuen Quittungskarte beansprucht, ohne daß des früher bestandenen Versicherungsverhältnisses und der Thatsache, daß für den Versicherten bereits eine andere Quittungskarte ausgestellt und mit Marken beladen war, Erwähnung gehabt wird.

Der Versicherte sieht sich dadurch dem Nachtheile aus, daß ihm die frühere Quittungskarte und die darin eingeliebten Marken vereinst nicht angerechnet werden.

Die Versicherten veranlassen wir in ihrem Interesse, stets auf die rechtzeitige Zurückforderung der Quittungskarten, sowie Vorzeigung derselben bei der zuständigen Stelle des neuen Beschäftigungsortes bedacht zu sein.

Frankenberg, am 31. Januar 1901.

Der Stadtrath.  
Dr. Mettig, Bürgermeister.

### Vom Reichstag.

In der 130. Sitzung vom 30. Januar wird die dritte Abstimmung des Entwurfes einer Novelle zum Branntweinsteuergesetz auf Grund der Schlüsse der zweiten Beratung fortgesetzt. Die Beratung beginnt mit der namentlichen Abstimmung über die unverändert gebliebenen Schlüsse der zweiten Abstimmung zu Artikel 1, 2, welche in der 90. Sitzung vom 16. Mai 1901 wegen Beschlußfähigkeit des Hauses nicht zur Ausführung kommen konnte. (Es fehlte eine Stimme.) Artikel 1 und 2 lautet: a) An Stelle des Abs. 2 des § 50 folgende Bestimmung aufzunehmen: „Die im § 43a I unter a und b festgestellte Branntweinsteuer werden bis zum 30. September 1902 unter Erhöhung von 50 Prozent fortgehoben.“ b) Im Absatz 4 des § 43c werden die Jahreszahlen „1900“ und „1901“ in „1901“ und „1902“ geändert.

Vorsitzender Graf Ballhausen teilt mit, daß die namentliche Abstimmung zurückgenommen worden ist. In einfacher Abstimmung werden die Artikel 1 und 2 abgelehnt.

Pasche (nat.-lib.) beantragt zur Geschäftsausordnung, die Novelle mit dem inzwischen eingegangenen umfangreichen Antrage Prinz Albrecht und Gen. an die 15. (Branntweinsteuer-)Kommision zurückzuerweisen.

Müller-Sagan (fr. Bp.) beantragt zur Geschäftsausordnung, den Entwurf nebst dem Antrag Albrecht an die 15. Kommission (10. Kommission) zurückzuerweisen. Der Antrag Albrecht sei infolge der angeblichen Rollage der Landwirtschaft gestellt worden, ebenso sei ja die ganze Tischvorlage weiter nichts, als der Ausfluß der Stimmung der landwirtschaftlichen Bevölkerungskreise.

Singer (Soz.-Dem.) ist mit seiner Partei ebenfalls der Mei-

nung, daß die Zolltarifkommission die geeignete sei, um das Branntweinsteuergesetz zu beraten.

Im Hause herrscht großer Unrat. Der Antrag Müller-Sagan wird darauf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt, der Antrag Pasche dagegen wird angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung des Statt-, Reichsdam des Innern, Titel I, Staatssekretär.

Paus (Soz.-Dem.) wendet sich unter großer Unruhe des Hauses gegen die Ausführungen Dertels in Sachen der Konsumverbraucher. Wenn die Arbeiter erst selbst höhere Löhne beziehen würden, wären sie auch in der Lage, den Angestellten der Konsumvereine höhere Löhne zu geben. v. Massow hat neulich eine wohltätige Rede gehalten. Wie es aber die Junker treiben, sieht man aus den Kammerprozeßprotokollen. Dieselben Junker, die die Juden hassen, heitern die Töchter derselben, wenn sie sie kriegen. Sie (rechts) geben alles Geld für Militäraufgaben aber haben Sie nichts übrig. Wir würden schon durch eine direkte Einkommensteuer die nötigen Mittel lösen können. Die landwirtschaftliche Rinderarbeit ist durchaus nicht so gefund, wie sie immer gerühmt wird. Im Gegenteil, durch die anstrengende Arbeit in der heißen Sonne, durch das fortwährende tierische Kriechen auf den Hünenfeldern wird die körperliche und ebenso die geistige Ausbildung beeinträchtigt. Nach den Berichten der Lehrer gelingt es in der Schule absolut nicht, die vollständig erschöpften Lebewesen durch geistige Anregung wieder aufzufrischen. Die Rechte klagen über die Flucht der Arbeiter nach den Städten. Schaffen Sie dem Arbeiter auf dem Lande ein menschenwürdiges Dasein,

schaffen Sie Volksbibliotheken auf dem Lande, schaffen Sie dem Arbeiter die Freiheit, daß er lesen kann, was er will, schaffen Sie ihm die Wohlfeierlichkeit. (Burk rechts: Die hat er ja!) Nein, das hat er nicht, denn sonst würden wir mehr Abgaben aus ländlichen Departementen haben! Statt dessen werden nach dem Lande auf möglichst niedriger Kulturstufe lebende Russländer zur Arbeit herangezogen. Mit der Zuchthausvorlage ist man ja hier im Reichstage nicht durchgekommen, aber in den Landtagen hat man versucht, möglichst diejenigen Zwangsmaßregeln für die Landarbeiter einzuführen, die in der Zuchthausvorlage vorgesehen waren. Geben Sie dem Landarbeiter das Koalitionskredit!

Jakobskötter (kon.) verweist gegenüber den neulichen Ausführungen Paulus-Potsdam auf die Thätigkeit und Berichte der Handwerkskammern. Die Vergiß des Behörden in der Entwicklung darüber, was Handwerksbetrieb, was Fabrikbetrieb sei, sei nicht konsequent; es sei dadurch eine große Unschärheit und Unruhe in die Reize der Handwerker hineingetragen worden. Im allgemeinen wird der Begriff des Handwerks viel zu eng ausgelegt. Der Umstand, daß ein Handwerksmeister ein Ladengeschäft betreibt, hindert nicht, daß sein Betrieb durchaus handwerklich ist. Die Großindustrie entzieht sich vielfach den Lasten der sozialen Gesetzgebung. Firmen, die den meisten Vorteil vom Handwerk haben, entziehen sich den Kosten derselben. Mit Recht sind hier in Berlin die Heimarbeiter der Konfektionsindustrie dem Krankenversicherung unterworfen worden, und es ist sehr bezeichnend, daß daraus hin großer, leistungsfähiger Berliner Firmen beschlossen haben, nur solche Leute außer dem Hause zu beschäftigen, die zur Gewerbesteuer angemeldet sind. Die uns heute zugängigen Resolutionen, betreffend Vorlegung einer Übersicht über den gegen-

### Um Recht und Pflicht.

Originalroman von Dr. Fr. Gödde.

(Kostenlos verboten.)

Es war es plötzlich klar geworden, mehrhalb Hubert eine so heftige Abneigung gegen Fedor Touslani hatte; eine Lehnlichkeit des jungen Mannes mit dem Tendler mußte ihm sofort aufgefallen sein, denn vorher, als er den Zusammenhang noch nicht wußte, war er voller Teilnahme für den Schriftsteller.

Und nun erinnerte, seitens Bewußtseins auf dem Heimwege, seiner Aufregung, seines Bestrebens, die Schlittenfahrt zu hinterstreben, und dann seiner Hoff, dieselbe mitzumachen, um den Räumtler näher kennen zu lernen. Sie kannte Hubert und sagte sich, wenn nicht etwas Besonderes vorschließe, würde er gar nicht in eine solche Erregung gekommen sein. Sie gelangte zu der Einsicht, daß Hubert diesen Mann für den wahren Ehren hielte. Und da nun Hubert nicht sofort that, was er noch ihrer Ansicht hätte thun müssen, nämlich Fedor in seine Rechte zu setzen, wirkte der Glaube an die Lauterkeit seines Charakters. Das war immer die Ahnung gewesen, die sie unbestimmt erfüllt hatte. Anfänglich war Hubert ihr das Ideal der Pflichterfüllung und Treue gewesen; dann aber trat ein Zweifel ein.

Zu den Adressen, welche die Erscheinung Fedors in ihr hervorgerufen, zu dem sich immer deutlicher zeigenden Bewußtsein, daß ihr Räumtler mit dem Herbert grundverschieden sei, kam jetzt der Verlust des Vertrauens, eine Misstrauung gegen ihn gewonne die Oberhand, sie hatte ein Gefühl des Schauders, wenn sie an ihn dachte. Es brach sich bei ihr die Erkenntnis davon, daß an eine Verbindung mit diesem Manne nicht zu denken sei. Dieser

Mann wolle es, einen Namen, Bedeutungen um das Seinige zu bringen? Das war ihr ein entsetzlicher Gedanke! Wie konnte sich Touslani vor Werner schützen? Entschlossen war sie, den ersten gegen den letzten mit aller Macht zu verteidigen.

Von Werner hielt sie sich fern, seine Freude lehnte sie, Unwohlsein vorherrschend, ab. Und Hubert, der in Erfahrung gebracht hatte, daß Wissens nach Spanien gereist war, hatte seinen Kopf so voller Dinge, daß ihm zu weiterem Nachgrübeln keine Zeit verblieb. Der Boden wankt unter seinen Füßen; das Gebäude seiner Zukunft sah er zusammenstürzen. Aber er wollte Stützen errichten, so lange es möglich war. Gern bei der Vorlage unverdeutlichter Beweise wollte er den Kampf aufgeben.

Sehr auffällig war ihm in den letzten Tagen das Verhalten seines zuverlässigen Büroauszüschers; er trug diesen nämlich jüngst ganz unvermutet bei den Alten „Tendler“, wo Herr Berg einen Brief von Friedrich in der Hand hatte. Als er näher trat, wußte Berg das Schriftstück hastig in den Aktenkoffer zurück und schloß diesen. Weshalb diese Hast? Diese Alten standen dem Marine doch, wie alle anderen, jederzeit zur Verfügung!

Von nun an beobachtete er Berg genauer, und er glaubte wahrscheinlich, daß dieser sehr aufgezeugt war und ihm möglichst auszuweichen suchte. Hattet es ihm vorher schon nicht behagt, daß Berg der Miethausbewohner von dem Gauleiter war, so hatte er jetzt ein großes Misstrauen. An der Rechtmäßigkeit und Echtheit seines Vorstehers hatte Werner nichts auszusehen, er wußte, daß Berg hinter seinem Rücken nichts gegen seine Interessen unternehmen würde. Wenn Berg aber gleichfalls entdeckt hätte, daß jener Touslani der gefahrene Erbe sein könnte! Freilich, Berg hatte weder den alten noch jungen Tendler gekannt, für ihn war also hinsichtlich der Rechtmäßigkeit nichts zu fürchten, wußte er aber

### Holzversteigerung

auf Lichtenwalder Forstrevier.

In der Revierpartie „Eichberg“ bei Niederlichtenau, Abh. 14, sollen künftigen

Montag, den 3. Februar d. J.,  
von Vormittags 10 Uhr an

15 Min. harte Scheite,  
4480 Stück dergl. Schlag- und Abbaumetzig,

jedermann am folgenden Tage, als

Dienstag, den 4. Februar d. J.,  
ebenfalls von Vormittags 10 Uhr an

|                 |  |
|-----------------|--|
| 33 eichene      | Rüger von 22 bis 70 cm Mittenstärke und 3 bis 6 m Länge, |
| 11 birnene      | 17 - 27 - 3, und 4 -                                     |
| 12 Thorn.       | 21 - 68 - 3 bis 6 -                                      |
| 4 Kirschbaum.   | 24 - 48 - 3, und 4 -                                     |
| 2 Hornbaum.     | 28 und 29 - 4 -  |
| 1 bucheses Röhr | 32 - 4 -   |
| 1 eschenes      | 29 - 5, - sowie  |

20 Stück eichen Gartenstühlen von 2 m Länge

unter Vorbehalt des Angebots und gegen gleich hohe Bezahlung, welche an jedem Tage nach beendeter Versteigerung im Gasthofe „zum Erbgericht“ in Niederlichtenau stattzufinden hat, an den Meißnischen versteigert werden.

Lichtenwalde, am 27. Januar 1902.

Gräflich Böhthum'sche Forstverwaltung.

wältigen Stand der Innungen, Innungsausschüsse und Handwerkskammern, können wir nur billigen, denn nach unserer Ansicht sind die Innungen immer noch die Träger einer gesunden Organisation. Aus solcher Quelle wird am besten erziellich sein, was die Innungen bisher geleistet haben. Ich bin überzeugt, daß man nur Gutes hören wird, und ich bitte auch die Herren auf der Bühne, dies anzuerkennen. Auch die preußische Regierung möchte ich bitten, diesen Verhältnissen ihr Interesse mehr zu teilen werden zu lassen, als dies in den letzten Jahren geschehen ist.

Hofmann-Hall (Sp.): Schon vor einigen Jahren ist uns eine Medizinalreform in Aussicht gestellt. Wie möchten wünschen, daß uns ein zusammenfassender Gesetzentwurf, der alle diese Fragen regelt, in Nähe vorgelegt werden möge. Auch die berechtigten Klagen der Aerzte, die vielfachen Unbilligkeiten der Kurpfuschen gegenüber sollten die Regierung hierzu veranlassen. Nach meiner Meinung sind die Frauen für den ärztlichen Beruf außerordentlich wenig geeignet. Das ganze Gebiet der Medizin zu beherrschen, alle Krankheiten und deren Heilung zu kennen, ist nicht weiblich, sondern das stellt die allerhöchsten Anforderungen an die Kraft und die Intelligenz eines Mannes. Romantisch halten wir auch das gemeinschaftliche Studium der Medizin von männlichen und weiblichen Studenten für verwerthlich. In Wirklichkeit, wo es jüngst gestattet war, hat man es sehr bald ausstrengte verboten. Wenn man den sogenannten Naturärzten erlaubt, ihre Gewerbe auszuüben, so glauben diese schließlich, sie besitzen große Kenntnisse, es können Täuschungen vor und die dienen nicht nur zum Schaden der Kranken, sondern auch der Aerzte. Auf einen beständigen Antrag aus dem Hause hat schon im Jahre 1895 Graf v. Rosadowitsch erklärt, daß im Reichstag des Innern ein Gesetzentwurf zur Regelung des Apothekenwesens ausgearbeitet sei und gegenwärtig über denselben mit der preußischen Regierung verhandelt würde. Auch diesen Gesetzentwurf möge die Regierung baldigst zur Vorlage bringen. Redner wünscht ferner einheitliche Vorschriften gegen das Geheimmittelverbot.

Schlumberger (Hospitant der Nationalliberalen) wendet sich gegen eine Resolution Albrecht, welche Verhandlungen der Regierung mit anderen Staaten wegen Gründung eines internationalen Arbeitsamtes wünscht, und gegen eine Resolution Bössermann, welche einen finanziellen Reichszuschuß für das bestehende internationale Arbeitsamt in Basel fordert. Ein internationales Arbeitsamt habe heute keinen praktischen Wert mehr bei der bestehenden Vollmächtigkeit in Europa. Man müsse sich Amerika zum Vuster nehmen in seinem zielbewußten Vorgehen. In Deutschland werde zu viel räsonniert. (Heiterkeit und Zustimmung.)

Bebel (Soz.-Dem.): Die Zollvereinheitlichkeit der Vorredner wünscht, ich ja eben das Ei des Kolumbus, unter welchem noch der Vorredner und seine Nachfolger zu Grunde gehen werden. Die Resolution Bössermann ist unnütz, viel besser ist die Resolution Albrecht. Der Standpunkt der Sozialdemokratie in der Frauenfrage ist bekannt und sehr einfach. Wir wollen volle Gleichstellung und volle Gleichberechtigung der Frauen auf allen Gebieten des privaten und öffentlichen Lebens. Bei der ungeheuren Zahl der Frauen, welche schon heute an Handel und Gewerbe, an Industrie und Handwerk, an Schulen und Universitäten interessiert sind, ist es widerständig, diesen Frauen nicht auch eine Stimme bei der Behandlung der Beurteilung dieser Fragen zu geben. Im Sachsen gewährt man ja der Frau bis zu einem gewissen Grade Teilnahme an politischen Versammlungen. Es ist eine Schande, daß die anderen Bundesstaaten diesem Beispiel nicht schon längst gefolgt sind. (Präsident Graf v. Ballerstädt: Ich muß Sie ersuchen, andere Ausdrücke zu wählen, wenn Sie von Bundesstaaten des deutschen Reiches sprechen.) Bebel (fortfahren): Sehr. v. Bögl, der hier für die Arbeiter eingetreten ist, soll in seinen Fabriken keinen sozialdemokratischen oder gewerkschaftlich organisierten Arbeiter dulden. Wenn bei uns ein Willkür an Heiterkeit hätte, so würde er genauso nicht lange bleiben. v. Bögl ist neulich hier auf einer antisemitischen Märsche eingetragen (Heiterkeit), er hätte doch mehr Geschmac besitzen sollen, als der Graf v. Bülow. Er hat gemeint, die Namen Singer und Bebel würden von der Geschichte weggeworfen werden. Wer thun alles, ohne danach zu fragen, was einmal klärtige Geschichter über uns sagen werden, oder ob sie es überhaupt der Mühe für wert halten werden, über uns zu reden. Wir sind die Vorführer von Rassenloken gegen Träger von Namen, welche Jahrhunderte hindurch das Volk gezeichnet und unterdrückt haben. Aber heutzutage gilt dies nicht mehr, und das ist es eben, was v. Bögl argues. Sie und Ihre Freunde sind Repräsentanten des Christentums. Christus war ein Jude aus dem Stämme Davids, die Juden sind nach Ihnen das ausgewählte Volk. Wären sie extrusen, so gäbe es keinen Erlöser für Sie. v. Bögl würde dann noch jetzt als Heide in den ostpreußischen Urwaldern hausen. (Heiterkeit.) Redner beruft dann die Landeskundlichkeit der Arbeiter, welche in schlechter Behandlung der Arbeiter

ihren Grund habe. Bebel weist auf daß Wort des Reichsherrn von Cabinet, daß die Schweinställe besser als die Wohnungen seien. Die Bemerkung v. Bögl, daß die Arbeiter sich wie Haustiere benähmen, passe besser auf v. Bögl's Benehmen im Reichstag. Schließlich tritt Redner für die Beibehaltung der Gewerbeimpfoten ein, welche die Arbeiter gegenüber Übergriffen und Schädigungen durch die Arbeitgeber am besten zu schützen geeignet sind.

Krämer (frei. Sp.): Polenmiet gegen die Resolution Jakobstötter und empfiehlt Johann die Resolutionen Krämer und Müller-Sagan, welche eine Übersicht über den gegenwärtigen Stand der Innungen und Innungsausschüsse, sowie der Handwerkskammern fordern. Das statistische Amt wäre die geeignete Behörde zur Ausführung dieser Arbeiten. Die gegenwärtige Erfüllung der Frauenfrage sei unhaltbar. Die Mehrzahl seiner Freunde würde für die beiden vorliegenden Resolutionen, das internationale Arbeitsamt betr., eintreten.

Staatssekretär Graf v. Rosadowitsch führt aus: Ich beantragte bereits das reichsstädtische Amt, Erhebungen über die Innungen einzustellen und einen besonderen Fragebogen hierfür aufzustellen. Letzterer ist bereits fertig und zur Zeit Gegenstand kommissarischer Verhandlungen innerhalb des Reichs- und preußischen Reichstags. Auf Grund der heutigen Anregung werde ich erwägen, ob man diesen Fragebogen nach der angekündigten Richtung zu ergänzen habe. Ich halte es durchaus für praktisch, über die Wirkungen der großen wirtschaftlichen Gesetze derartige Erhebungen anzustellen. Bezüglich des internationalen Arbeitsamtes bin ich der Ansicht, daß wir die anderen Staaten zu gleichen Kosten für den Arbeiterschutz und die Arbeitersfürsorge wie in Deutschland veranlassen müssen, denn so könnten wir unter Umständen den Raum hierfür finden, von unseren Solljahren entsprechend abzulösen. Die Frage der Belastung durch den Arbeiterschutz ist die Frage der Bruttolisten. Wir haben ein Interesse, solchen Bestrebungen freundlich gegenüberzustehen. Ich habe bereits angeordnet, daß aus dem mit zur Verfügung stehenden Fonds das internationale Arbeitsamt in Basel unterstellt werde. (Beifall.) Was die Frage der schwindelhaften Heilmittel an geht, so muß man es der Intelligenz des deutschen Publikums überlassen, die richtige Auswahl zu treffen und sich vor schwindelhaften Unternehmungen zu schützen. Bezuglich der Vorbildung der Tierärzte unterliegt ein entsprechender Antrag der bayerischen Regierung der Beratung der Reichsbehörden. Die Apothekenfrage wird ebenfalls geregelt werden.

Das Haus verlägt sich hierauf auf Freitag.

## Bom Landtag.

Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung der ersten Kammer stand der Bericht der ersten Deputation über das königl. Dekret Nr. 9, den Entwurf eines Gesetzes, die Abschaffung der Gelege über die Ausübung der Jagd und die Schonzeit der jagdbaren Tiere vom 1. Dezember 1884 und 22. Juli 1876 in Anschlag der wilden Kaninchen betreffend, sowie über die hierzu eingegangenen Petitionen von H. Höldmann in Altenbach bei Burgen u. Gen. um Beleidigung der Schon- und Hegezeit für wilde Kaninchen und von Herz Freytag u. Gen. um Beibehaltung der Schonzeit für diese Beleidigung. Nach dem Regierungsentwurf sollen die wilden Kaninchen als jagdbare Tiere gestrichen werden und dem freien Tierejahr überlassen sein. Die Deputation schlägt jedoch einen anderen Gesetzentwurf vor, wonach das wilde Kaninchen jagdbares Tier bleiben, dagegen die Schonzeit aufgehoben werden und sein Aussehen und Hegen bei Strafe verboten sein soll. Dies weiter soll der Behörde das Recht gegeben werden, auf begründete Beschwerden der beteiligten Grundstückseigentümer über einen die Land- und Forstwirtschaft schädigenden Bestand an wilden Kaninchen deren angemessene Verminderung durch den Jagdberechtigten anzuordnen. Nach längerer Ausprache wurde ein Antrag des Grafen v. Brühl, die Worte „und Hegen“ zu streichen, abgelehnt, dem Antrage der Deputation gemäß der abgeänderte Gesetzentwurf einstimmig angenommen und die zu dem Entwurf vorliegenden Petitionen durch den gefassten Beschluss für erledigt erklärt.

Die Zweite Kammer hält gestern bei stark befehlter Tribüne ihre 33. öffentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stand die Beratung des Schlussberichts der außerordentlichen Deputation über die Steuervorlagen insbesondere das Vermögenssteuergesetz.

In dem Schlussbericht der außerordentlichen Deputation der Zweiten Kammer über die Steuer-Reformvorlagen heißt es u. a.: „Eine organische Reform der direkten Steuern wird sich das Ziel zu stellen haben, da Bushläge, welcher Art sie immer sein mögen, in seinem Halle zu regulieren. Von diesem Grundsatz ausgehend, glaubt die Deputation, daß die Einführung einer allgemeinen Vermögenssteuer nicht zu umgehen sein wird. Sie ist jedoch der Meinung, daß die Einführung beider Steuern, der Einkommenssteuer sowohl, als auch der Vermögenssteuer, jedesmal nur in Zehnteln bewilligt und von der endgültigen Beschlussoffnung über den Stat abhängig gemacht werden soll.“ Hierdurch wird der Heraus wichtige, ganz neue Grundsatz der Kontingenzerklärung der Steuer sowohl für die Einkommenssteuer, wie für die Vermögenssteuer in die sächsische Finanzordnung eingeführt, d. h. es soll künftig von beiden Steuarten nicht ohne weiteres der solle gesetzliche Betrag (Normalsteuer) erhoben, sondern durch das jedesmalige Finanzgesetz bestimmt werden, ob beide Steuern im vollen Umfang oder nur mit einem in Zehnteln auszubrückenden Bruchteil der Normalsteuer zur Einführung gelangen. Ein Abzug der Vermögenssteuer vom steuerpflichtigen Einkommen soll nicht zugelassen werden. Da der Wegfall der Grundsteuer zugleich den Wegfall des bisherigen Dotations an die Schulgemeinden zur Folge haben wird, für 1903 aber alle Voranschläge der Schulgemeinden mit der Beibehaltung der Dotation reden, so wird in dieser Beziehung für die Finanzperiode 1902/03 als Provisorium vorgeschlagen, daß die Grundsteuer für die Zeit in Höhe von 4 Pf. pro Grundsteuersteuer fortzuhören und die Hälfte davon an die Schulgemeinden überwiesen werden soll. Von 1904 an fallen dann Grundsteuer und Dotation ganz fort und zugleich wird von 1904 an neben der Einkommenssteuer, dem Gerichtskostenzuschlag und der Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen eine Vermögenssteuer erhoben. Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien sollen ebenfalls der Vermögenssteuer unterliegen, während die Regierung die Ansicht vertreten hatte, daß sich die Herausziehung juristischer Personen zur Vermögenssteuer überhaupt nicht empfehle. Die Einschätzung soll in den ersten 3 Jahren nach dem Inkrafttreten des Gesetzes alljährlich, sodann für 3jährige Perioden erfolgen. Die Vermögenssteuer soll also nach dem Deputationsantrage betragen: bei einem Vermögen: von über

10 000 bis 12 000 Mr. 2 Mr.; 12 000 bis 14 000 Mr. 2,50 Mr.; 14 000 bis 16 000 Mr. 3 Mr.; 16 000 bis 18 000 Mr. 4 Mr.; 18 000 bis 20 000 Mr. 5 Mr.; 20 000 bis 22 000 Mr. 6 Mr.; 22 000 bis 24 000 Mr. 8 Mr.; 24 000 bis 26 000 Mr. 10 Mr.; 26 000 bis 28 000 Mr. 12 Mr.; 28 000 bis 30 000 Mr. 14 Mr. und in allen weiteren Klassen  $\frac{1}{2}$ , vom Tausend derjenigen Vermögen, mit welchem die vorgehende Klasse endet. Die Klassen steigen von Klasse 10 ab bis zu 100 000 Mr. um je 2000 Mr., von da bis zu 200 000 Mr. um je 4000 Mr., von da ab um je 10 000 Mr. Bereit von der Vermögenssteuer sind weibliche Personen, welche minderjährige Familienangehörige zu unterhalten haben, sowie jener unerlässliche minderjährige Waisen und Erwerbsunfähige, falls das steuerbare Vermögen der bezeichneten Personen den Betrag von 20 000 Mr. und das nach Maßgabe des Einkommensteuergegesches zu berechnende Jahreseinkommen derselben den Betrag von 1200 Mr. nicht übersteigt. In der Regierungsvorlage ist die Vorchrift betreffs des Jahreseinkommens nicht enthalten. — Die Steuerleistung ist — bei Annahme des für den Steuerzahler ungünstigen Falles, daß er nur Einkommen aus zinsbar angelegtem Vermögen befreit, und unter der Voraussetzung, daß sich letzteres nicht über 4 Proz. verzinst — folgend: Bei einem Einkommen: von über 400 bis 500 Mr. an Einkommensteuer und Vermögenssteuer bei Vermögen von 10 000 bis 60 000 Mr. juz. 2 Mr.; 500 bis 600 Mr. juz. 3 Mr.; 600 bis 700 Mr. juz. 5 Mr.; 700 bis 800 Mr. juz. 6 Mr.; 800 bis 950 Mr. juz. 9 Mr.; 950 bis 1100 Mr. juz. 12 bis 15 Mr.; 1100 bis 1250 Mr. juz. 15 bis 21 Mr.; 1250 bis 1400 Mr. juz. 18 bis 27 Mr.; 1400 bis 1600 Mr. juz. 22 bis 35 Mr.; 1600 bis 1900 Mr. juz. 28 bis 47 Mr.; 1900 bis 2200 Mr. juz. 38 bis 66 Mr. x. — Zu § 19 der Vorlage, der das besondere Interesse der Landwirtschaft betrifft: „Grundstücke (Biegenschaften und Gebäude), welche dem Betriebe der Land- oder Forstwirtschaft oder etwaigen Nebenbetrieben dienen, sowie das der Bewirtschaftung derselben dienende, dem Grundstückseigner gehörige Anlage- und Betriebskapital werden auf Antrag des Eigentümers aus dem nach dem gemeinen Werthe eingehenden Vermögen desselben ausgeschieden und mit 3 Pf. von jeder zur Zeit der Einschätzung auf den Grundstücken bestehenden Grundsteuererlösen zur Vermögenssteuer verrechnet.“ hat die Deputation folgenden Julaz beschlossen betreffs des Besteuerns des nach der Ausscheidung verbleibenden Vermögens: „Die Steuer beträgt bei einem Vermögen: von über 2000 bis 4000 Mr. 1 Mr.; 4000 bis 6000 Mr. 2 Mr.; 6000 bis 8000 Mr. 3 Mr.; 8000 bis 10 000 Mr. 4 Mr.; 10 000 bis 12 000 Mr. 5 Mr.; 12 000 bis 14 000 Mr. 6 Mr.; 14 000 bis 16 000 Mr. 7 Mr.; 16 000 bis 18 000 Mr. 8 Mr.; 18 000 bis 20 000 Mr. 9 Mr.; 20 000 bis 22 000 Mr. 10 Mr.; 22 000 bis 24 000 Mr. 11 Mr.; 24 000 bis 26 000 Mr. 12 Mr.; 26 000 bis 28 000 Mr. 13 Mr. Für Vermögen von über 28 000 Mr. gelten die Steuerklassen und Steuersätze wie oben.“

Hähnel-Kuppitz (kon.): begründet die Deputationsbeschluße. — Es wird sodann zur Beratung des § 1 geschritten. Derselbe lautet: § 1. Im Königreiche Sachsen wird nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen eine Vermögenssteuer erhoben. — Richter-Großdönhau (natl.) ist für Annahme des Gesetzes. — Reichhardt-Altenbach (natl.), Preibisch-Reichenau (natl.), Gräf-Schönberg (volld-liberal) erklären sich gegen die Vorlage. — Bürgermeister Schill-Leipzig (natl.) widerlegt die Bedenken gegen die Vermögenssteuer und empfiehlt Annahme der Vorlage. — Ministerialdirektor Diller erklärt, die Regierung stehe vollständig auf dem Vohen der Vorlage und erkläre in den einzigen gangbaren Ausweg, auf welchem zur Ordnung der Verhältnisse in Sachsen zu gelangen sei. Er versichert, daß die Regierung alles thun werde, die Vermögenssteuer nicht verhohlt zu machen. — Grumb-Dresden (kon.) behält sich seine Entscheidung noch vor. Er befürchtet, daß bei Annahme der Vermögenssteuer die großen Vermögen aus dem Lande gejagt würden. Die Wohnungsgeldzuschüsse segeln unter der Flagge der Vermögenssteuer. Nachdem sich gegen die letztere Neuerung Hähnel-Kuppitz verhaftet hatte, ging ein Antrag Facius ein, „die weiteren Beratungen in Rückicht auf die noch ungelösten Meinungen zu verlegen“. Dieser Antrag wird abgelehnt. Im Verlaufe der weiteren Debatte sprechen gegen die Vorlage Matthes-Schönbach (kon.), Knoblock-Adelberg (kon.), Reichhardt-Reichenbach (natl.), Reiner-Schönitz (natl.), für die Vorlage Hoch-Wulda (kon.), Bürgermeister Oppitz-Treuen (kon.), Müller-Neuschönfeld (natl.), Staatsminister v. Bayendorf, Vogel-Dresden (natl.), Kellner-Schönberg (natl.). — Facius-Lugau erklärt sich der Abstimmung enthalten zu müssen.

Die namentliche Abstimmung ergibt die Annahme der Deputationsanträge zu § 1 des Gesetzes mit 66 gegen die 9 Stimmen der Abg. Dömer-Döberitzsch, Grafe, Knoblock, Matthes, Reichhardt, Preibisch, Reiner, Schlag und Schneider. (Schluß folgt.)

## Dörlitz und Sächsisches.

Frankenberg, 31. Januar 1902.

† Am nächsten Sonntag, den 2. Februar, erfolgt in dieser Stadtkirche durch Herrn Superintendent Fischer-Chemnitz die feierliche Ordination und Einweihung des neuwählten Herrn Diaconus Weller. — Unsere Rücksicht dachte es weiter interessieren, daß Herr Pfarrgeistlicher Leuschel in Rückicht bei Dederon, welcher manchem Leser noch durch seine geistliche Thätigkeit im benachbarten Sachsenburg erinnerlich sein dürfte, in Werda zum dritten Diaconus gewählt wurde.

† Was sagt Falb vom Februar? „Im Gegensatz zum vorigen Monat (!) treten in diesem ausgebreitete Schneefälle ein. Auch sind die Niederschläge im allgemeinen viel bedeutender, als im vorherigen. Die Temperatur ist auch im Februar höher, als es der Jahreszeit entspricht. Die Schneefälle sind in der ersten und dritten Woche besonders zahlreich. Die Tagesprognose lautet wie folgt: 1. bis 8. Februar: Die Niederschläge sind namentlich in den ersten Tagen ausgebreitet und bedeutend. Die Temperatur, welche anfangs verhältnismäßig hoch ist, geht in den letzten Tagen bedeutend zurück. Es treten ausgebreitete und ergiebige Schneefälle ein. Der 8. ist ein kritischer Termin 2. Februar: Die Niederschläge sind namentlich in den ersten Tagen ausgebreitet und bedeutend. Die Temperatur, welche anfangs verhältnismäßig hoch ist, geht in den letzten Tagen bedeutend zurück. Es treten ausgebreitete und ergiebige Schneefälle ein. Der 15. bis 21. Februar: Es wird trocken und kalt; die Schneefälle verschwinden. 22. bis 28. Februar: Es treten bei steigender Temperatur verstreute Regen ein. Die Schneefälle sind ausgebreitet und ergiebig. 22. bis 28. Februar: Vereinzelt kommen bedeckende Regen vor. Die Schneefälle hören auf, die Temperatur entspricht der Jahreszeit. Der 22. ist ein kritischer Termin 1.

langen, er habe einen Spion im Hause. Ueberab er aber das Schriftstück mit den nötigen Erläuterungen dem Gericht, so war das ein hinterlistiger Streich. Das Einschreibe wäre nun gewesen, Teodor den Brief zu geben, ihn darüber aufzuführen und sich dann weiter nicht darum zu kümmern, das war aber auch hinterlistig. Wie er es aber auch zu machen gedachte, überall suchte er auf Widersprüche, auf Zwischenpol mit seiner Stellung und seinem Gewissen. Doch jenseits dieses Briefes von Bedeutung war, darüber hatte sich Berg Aloheit verschafft, und Werner hatte ihn dabei überzeugt. Ein Zweifel, daß der Schreiber beider Briefe derselbe war, konnte für den Eingeweihten überhaupt nicht mehr bestehen, das war dem Vorsteher klar; dann hatten Erklärungen über jenen Waldenrath ergeben, daß der Mann zur Zeit des Briefdatums von Spanien nach Bremen gezogen sei, wenn auch auf Umwegen. Dem Briefe war also eine grobe Bedeutung beizumessen. Die ganze Geschichte machte den Bürobeamten sehr unglücklich; Tag und Nacht grübelte er über die Sache nach, er sah wirklich übermäßig und abgemattet aus.

Endlich fühlte er einen energischen Entschluß; er wollte seinen Chef bitten, ihn zu entlassen.

Herr Werner würde ihn nach dem Grunde fragen, und dann wollte er offen sagen, daß ihm zusätzlich das Schriftstück in die Hände gelommen sei, welches ihn veranlaßte, für den Herrn Döbeln Partei zu nehmen. Es würde sich dann zweifellos zeigen, wie weit Werner bei der Verfolgung seiner Interessen zu gehen gedachte; er selbst habe aber dann seine Würde nach allen Seiten hin gerahmt.

Dies war das Ergebnis langen Grübelns. Am Abend des folgenden Tages schon wollte er sein Vorhaben ausführen. (Fortsetzung folgt.)

Übung  
Es trete

Ingenie  
Sie mo  
rung ab  
diesem m  
damit er  
und lieb  
Gussbode  
gen Zeit  
Rinder u  
Kinder u  
er sich ja  
dass er

gegen 30  
in das 1  
geht das  
selb

den Mo  
grüne S  
Blüte b  
pußen,  
dazu die  
in der Z  
gewöhnli  
fordert n  
herstellt.

bilder ü  
stellung  
amerikan

ihrer ge  
Stimmen  
Ursprung  
monach  
Reichstag  
mung, d  
werden.  
vor der ?  
Amendm  
§ 8 wu  
nommen,  
über die  
Resultate  
gestern n

Beratung  
eine Aus  
schaft ar  
meisten  
Politik  
dass die  
nisse ens

Verurteilt  
zur Beste  
sätzlich  
trüben  
trouen, d  
deren als  
Es war  
es sich b  
station  
eine Neb

Bom e  
„Gen  
ben und  
will, tr  
agent (E  
Kriegs  
solden vo  
Schiffen  
Zwang  
bei der L

Schäf  
lohnung  
Für  
junkt eine  
geführten  
Weldnu  
Felix  
Webe  
für mechan

für med  
Beschäfti

Zum e  
ein fü  
bei 18 M  
Bahn

G in  
bei  
einer W  
sieden fo  
bis zum<br

Dehnung. In den letzten Tagen nehmen die Niederschläge zu. Es treten neuerdings ausgebreitete Schneefälle ein."

— Die Stadtverwaltung zu Zwiesel hat den Bau der neuen Ingenieurschule beschlossen und mit 250.000 Mark veranschlagt. Sie wollte anfangs den Bau selbst ausführen, hat die Ausführung aber jetzt dem Directorate der Anstalt überlassen und wird diesem nur die Bausumme darleihen.

— Eine Bergarbeiterfrau in Reudersfel bei Zwiesel war damit beschäftigt, die Wärmeflaschen mit heißem Wasser zu füllen und ließ den offenen Topf mit siedend heißem Wasser auf dem Fußboden des Zimmers stehen, während sie dieses auf einen lustigen Zeitraum verließ. Im Zimmer spielten ihre eigenen drei Kinder und das eines Nachbarin. Das letztere, ein 3 Jahre alter Knabe, fiel in den mit heißem Wasser gefüllten Topf, wodurch er sich so starke Verbrennungen bis hinaus an den Oberleib zog, dass er wenige Stunden darauf verstorb.

— Infanterie-Verbauchs der Brandstiftung ist am Montag der gegen 30 Jahre alte Gasthofbesitzer Robert Müller aus Gömnitz in das königl. Amtsgericht zu Görlitz eingeliefert worden. Es geht das Gericht, dass er das Feuer, dem sein Gasthof zum Opfer fiel, selbst angelegt habe.

— Gegen das Beschlagen der Brillen ist nur nötig, jeden Morgen oder vor jedem Ausgehen eine Kleinigkeit sogenannte grüne Seife (Wachsseife, Schmierseife, Alkaliseife) auf der ganzen Fläche der Brillengläser zu verteilen und diese dann wieder zu putzen, bis sie blank sind. Es gibt ja auch teurere Mittel, die dazu dienen sollen, das Beschlagen der Brillengläser zu verhindern, in der That aber bestehen sie auch aus nichts anderem, als aus gewöhnlicher Alkaliseife, und man kann das Geld, das für sie gefordert wird, leicht sparen, indem man sich das Mittel eben selber herstellt.

## Zagesgeschichte.

### Deutschland.

— Kaiser Wilhelm hat dem Reichstag wieder 3 Marinebilder überreichen, die in den Wandhallen des Hauses zur Aufstellung gelangt sind. Die Bilder stellen die japanische, die nordamerikanische und die Ostasiatische Flotte dar.

— Die Zolltarifkommission des Reichstages nahm in ihrer geführten Sitzung nach längerer Debatte mit 14 gegen 10 Stimmen den Kompromissantrag Lamp, betreffs Einführung von Uebspaltungsgesetzen, an; jedoch mit einem Zusatzantrage Singer, wonach die Regierung die von ihr getroffenen Maßnahmen dem Reichstag mitzuteilen hat. Verweigert der Reichstag die Zustimmung, dann müssen die Maßnahmen wieder außer Kraft gesetzt werden. Die Annahme dieses Entwurfs setzt den Zolltarif vor der Bezeichnung durch den Bundesrat, die der Antrag ohne Amendement zur Folge gehabt haben würde. Der Abzug 1 des § 8 wurde alsdann in die Fassung der Regierungsvorlage genommen, woselbst sich die Debatte dem Antrage Schwerin-Löwitz über die Einführung von Retorsionszölle ziemtete. Zu einem Resultate kam die Debatte hierüber, die heute fortgesetzt wird, gestern noch nicht.

— Die Budgetkommission des Reichstages trat in die Beratung der Forderung von 30000 R. Staatsauschuss ein für eine Auswanderer-Auskunftsstelle, die der deutschen Kolonialgeschäft angegliedert werden soll. In der Debatte wurde von mehreren Mitgliedern des Linken betont, dass die gegenwärtige Zollpolitik der Regierung die Auswanderung steigern werde, sodass die Auskunftsstelle einem ganz besonders dringenden Bedürfnisse entspreche. Die Debatte wird heute fortgesetzt.

— Polnisches. Die Familien der im Warschauer Prozeß Verurteilten sollen nach Polenblättern trotz der reichen Mittel, die zur Befreiung ihrer Lebendbedürfnisse allzeit gestossen sind, höchstens Hunger leiden. Man hoffe in polnischen Kreisen Missbrauch, dass Polener Komitee könne einen Teil der Gelder zu anderen als den zuerst in Aussicht genommenen Zwecken verwenden. Es war überhaupt von vornherein nicht daran zu zweifeln, dass es sich bei den Sammlungen um eine polnisch-nationale Demonstration gehandelt hat und die Warschauer Verurteilten dabei nur eine Nebenrolle gespielt haben. Wo ist denn aber das Geld?

### Vom englisch-transvaaler Kriegsschauplatz.

— "General" Vilomel, der ein Korps von 1500 Bürgern wenden und damit die Engländer gegen seine Landsleute unterstützen will, trägt den Titel "General" nur im Verbund mit Weisagent (Winkelschafot). Vilomel war vor dem Ausbruch des Krieges als "General-Weisagent" im Freistaat ansässig und als solcher vereint mit einem gewissen Röhner. Welche Ironie des Schicksals! Zu Beginn des Krieges wurde er wegen Vertrags zu Zwangshaft verurteilt und in Wienburg eingesperrt. Er war bei der Übergabe Wienburg nicht Kommandant des Platzes, als

dann die Engländer den neuen, ihre würdigen Verträge aufgeben, sondern ehrlose Verträge.

Was bei Itala und Velenlage wirklich vorging, berichten briefliche Mitteilungen der "Leipz. R. R." aus Südafrika. Als bezeichnend für die britischen Kriegsberichte kann mitgeteilt werden, dass Botha bei dem bekannten Angriff auf die Forts Itala und Treptow nur etwa 300 Mann um sich hatte. Nach den offiziellen englischen Berichten haben die Buren "im starker Überzahl" angegriffen — nach Reuter mit 1500 Mann —, aber trotzdem dabei "schwere Verluste" erlitten — nach Reuter bei Itala allein 500 Mann. Wie jetzt bekannt und sogar in einem offiziellen Bericht Röhner bestätigt wird, hat der Angriff der Buren nur 19 Tote gefestet, während sie 130 Engländer außer Gefecht gesetzt und 183 Verwundete erlitten haben. Nach der blutigen, einer Vernichtung gleichenden Niederlage der Burenkolonne bei Velenlage fielen den Buren sämtliche Kanonen und 58 Wagen in die Hände. Venison, der defensivisch fiel, bediente während des Gefechts eigenhändig die Kanonen, da sich die Artilleristen platt auf den Boden waren und sich weigerten, zu schießen.

Wie die menschenfreundliche Engländer Hobhouse in einem Londoner Blatt schreibt, sind über 13000 Burenkinder dem verdamten System der Konzentrationslager zum Opfer gefallen.

Berlin. Der "L. A." veröffentlicht eine Unterredung mit Dr. Leyds in Brüssel, worauf folgendes von Wichtigkeit ist: Die Beziehungen auf die absolute Unabhängigkeit der Buren kann keineswegs als Voraussetzung oder als eine conditio sine qua non der Einleitung eventueller Friedensverhandlungen aufgestellt werden. Diese Fortsetzung würde die Ausicht auf Beendigung des Konflikts zerstören. Die Frage nach dem Maße der Unabhängigkeit gehörte nicht zu den Verhandlungen. Bis zur Ausrottung der Boote sei noch ein weiter Schritt. Wie sei die Lage für die Buren günstiger und hoffnungsvoller gewesen als jetzt. Alle Welt begreife einen großen Irrtum, wenn man meine, aus einer angeblichen Bedrohung der Buren auf ihren Friedenswunsch schließen zu können.

Hann. Die Friedensvermittlungsvorschläge der holländischen Regierung werden auf die eigentliche Initiative der Königin Wilhelmine zurückgeführt, welche den Wunsch hat, den Krieg unmittelbar zu Ende zu führen. Präsident Krüger verzögert sich immer noch, die holländische Regierung mit einer formellen Friedensmission zu betrauen.

Paris. Der "Tempo" wiederholt seine Behauptung, dass andere Regierungen den holländischen Vorschlag unterstützen, welcher das Londoner Kabinett keineswegs unvorbereitet trüge. — Man wisse im Londoner Auswärtigen Amte, so lautet eine andere Information, dem Ministerium Angerer großen Dank, dass es alles aufbot, die permanente Kommission des Haager Schiedsgerichts zur Inkongruenz-Eklärung in der südafrikanischen Friedensangelegenheit zu bewegen. Angerer habe die Londoner Reihe im vollen Bewusstsein eines freundlichen Empfangs unternommen. Seine Aufgabe habe er allerdings noch lange nicht beendet. Zunächst handele es sich darum, Präsident Krüger und Dr. Leyds zum jeweiligen Besicht und zu keiner Einigung, besonders in jede etwaige Agitation in der Presse oder in Versammlungen zu bestimmen. Nur unter solcher Vorbedingung würde ein Waffenstillstand und ein Empfang der holländischen Kommission in Rüthen eingehalten erreichbar sein. — Der Londoner Korrespondent des "Matin" ist in der Lage zu melden, dass die Antwort Englands es ablehnt, dem Vorschlag der Entsendung einer holländischen Kommission nach Südafrika Folge zu leisten.

London. Die "Times" berichtet heute über die Rolle der holländischen Regierung, und zwar in folgenden Worten: Wenn der Zweck der holländischen Regierung, der gewesen ist, von sich reden zu machen, oder unter mehreren Börsenpelplakaten Aufregung zu verursachen, dann kann sie sich eines großen Erfolges freuen. Aber wenn sie etwas anderes sucht, wäre sie jedenfalls einem Misserfolg entgegengesetzten, den sie übrigens voraussehen müsste.

## Bermishof.

\* Im Kaiser-Wilhelm-Kanal haben außer den Heringen auch Hechte, Barsche, Rotauge und Steinbutten erheblich zugewonnen und gedeihen vorzüglich. Fast ganz verschwunden ist dagegen die Wiesmuschel, auch die Nordseeckrabben haben im Vergleich zu früheren Jahren an Zahl abgenommen.

## Telegramme und Neueste Nachrichten.

31. Januar.

Shanghai. Die erste Monatsrate der Kriegsentschädigung soll morgen entschieden werden. Der Betrag dieser Rate beläuft sich auf 1.820 000 Taels.

Schäferhund entlaufen. Gegen Bezahlung abzugeben. Haberstraße 23.

Für Uckermärker Tabak sucht eine ältere Handlung einen ein-gefährdeten zuverlässigen Agenten.

Meldungen an Felix Freyhoff, Schwedt a. O.

Weber oder Weberin für mechanischen Stuhl gefügt bei Gustav Arndt.

Weberinnen für mechan. Stuhl finden dauernde Beschäftigung bei Schiebler medius & Co.

Zum sofortigen Eintritt wird ein tüchtiges Kausmädchen bei 18 Mark Gehalt gefügt. Bahnhof-Restaurant Mittweida.

G in der Landwirtschaft ein vollständig erfahrener, unverheiratheter Mann, welcher einer Wirtschaftselbstständig vorstehen kann, wird für sofort oder bis zum 1. April gesucht.

Röhner erhebt Bernhard Lehmann, Chemn. Str.

Junger Mann, 20 Jahre alt, wünscht sich auf einem größeren Gute als Verwalter auszubilden. Öfferten unter A. 10 vost. Lagernd Granenberg erbitten.

1. Etage (3 Zimmer, Schlafräume Küche und Küchen) und Oberlogis (Stube, Stimmer und Küche)

zu vermieten und östern beziehbar Chemnitzer Straße 36.

Ein Parterre-Logis mit angrenzendem Küchen- und Grünkohl-Geschäft ist für 18 Thaler jährl. zu vermieten. Bei erfahrb. Heilig. Butter, Schnellbeobh.-Anstalt, Freiberger Str.

Eine grosse helle Werkstatt mit Contor,

passend für Schlosser, Tischler oder Niederglasurier, billig zu vermieten und sofort zu beziehen.

Alles Röhner erhebt Hermann Lauterbach, Humboldtstraße 2.

2500—3000 Mk.

gegen Sicherstellung und gute Verzinsung sofort gefügt. Werthe Öfferten erheben unter N. N. 50 in die Exped. d. Pl.

Mischobst, Dampfkäpfel, Schnittkäpfel, californ. Pflaumen, bosnische Pflaumen, Datteln, Feigen, Aprikosen, Hagebutten empfiehlt Otto Seltner.

## Milchvieh-Verkauf.

Sonntags, den 1. Februar, Nachmittag stelle ich wieder einen frischen Transport hochtragendes und neuemelkendes Milchvieh bei mir zum Verkauf.

Hochachtungsvoll Carl Fleischer.

Riederschen bei Riedersdorf, 8 Minuten von der Haltestelle Dittersbach.

## Zum Familienfest

ist der Waschtag geworden, seit der Wäscherinnen bester Freund Dr. Thompson's Selfenpulver, Marke SCHWAN ihm viele mühsame, das Gewebe anstrengende Arbeit des Reibens erspart und ohne Bleiche blendend weisse Wäsche gibt.

Man verlangt es in allen Geschäften!

Allerfeinste Holsteiner Süssrahm-Tafel-Margarine,

das Pfund von 65 Pf. an bis zu der feinsten Marke "Mohra".

Feinste Stückchenbutter, à St. 60 Pf., und

empfiehlt stets frisch die Special-Butterhandlung von

Heinr. Hollmer, Baderberg 2.

New-York. Ein Telegramm aus Manila berichtet, dass eine Abteilung amerikanischer Marineoffiziere im Bezirk Manangue überzeugt worden ist. 10 Amerikaner wurden bei dem Schmugel, das darauf entstand, getötet.

## Voraussichtliche Witterung für den 1. u. 2. Febr.

Sonnabend: West heiter, trockenes Frostwetter.

Sonntag (vorläufig): Fortwährend heiteres Frostwetter.

## Frankenberger Kirchennachrichten.

Sonntag Segn. Vorm. 9 Uhr: Ordination und Einweihung des neuwählten Herrn Diet. Weller durch Herrn Superintendenten Fischer in Chemnitz. — Antitributpredigt des Herrn P. Weller. — Nachm. 5 Uhr: Kindergottesdienst; Herr P. Schmer.

### Kirchenmusik.

Offizierchor von Fr. Schubert.

Text: Hier und, o Vater, Du im Himmel wohnst. Willst, Grüßer, Gotts Sohn, erhöre uns. Beifand und Tröster, heiliger Geist, erböh uns. Läß Deinen Segen über unser Haupt hin. Behüt ihn vor Trübel, vor Nöten, vor Langsam, sei nah ihm, wenn er Deinen Trost bedarf. Herr, wie preist Dein große Güte, Herr, wie dankst Dir für die Vermehrung, die Du an ihm hast gehabt. Erhalte ihn bei seiner Kraft, beschütze sein Leben, las seine Tage nicht werden. O Vater, o Willst, o Geist, zum Vater und zum Sohn. Hochamt: Herr Oberpf. Fischer.

Separierte ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde ungeänd.

### Augsburger Konfession.

Sonntag Segn. Vorm. 9 Uhr: Predigtvorlesung. Dienstag, den 4. Febr. Abends 8 Uhr: Bibelstunde; Herr P. Solbrig.

### Sachsenburger Kirchennachrichten.

Sonntag Segn. Vorm. 9 Uhr: Beicht. — Vorm. 9 Uhr: Predigt und Komm. — Nachm. 5/6 Uhr: Missionsschule. — Messe für den Kirchenneuerungsstock.

Gebäude: Des Richard Weißbach, Bildermaler, und Haushof. in Jersendorf, T.

### Kirchennachrichten für die Ausfallsparochie Sachsenburg.

Sonntag Segn. Vorm. 9 Uhr: Predigt über 2. Kor. 11, 21—30; P. Neuhofer.

### Kirchennachrichten für Niederlichtenau.

Sonntag Segn. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst; 2. Kor. 11, 21—30. Gießau: Erich Nagel, ehrl. S. des Siegelstein. in Werndorf.

Beerdigte: Fr. Christiane Wilhelmine verm. Wolf, geb. Uhlemann, in Werndorf, hl. Woe. des Hancks. Fried. Herr. Wolf daf., 66 J. 1 R.

Kirchennachrichten für Obersdorf und Lichtenwalde.

Sonntag Segn. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der Stiftskirche. — Vorm. 12 Uhr: Gottesdienst in der Schlosskapelle.

Gießau: Des Johann Holezel, Brunnenbauwerk zu Obersdorf, S. Karl Emil.

Aufgeboten: Karl Friedrich Edmund Seydel, Stellmacher zu Obersdorf, Woe., mit Anna Fried. Woe., Wirtschaftsprüflerin zu Obersdorf. — Richard Wilhelm Fürstigolt Heber, Glasermeister zu Frankenberg, mit Auguste Anna Hermann, Bürgermeister zu Lichtenwalde.

Beerdigte: Des Robert Bruno Engel, Handarb. zu Obersdorf, T. Eva Helene, † an den Folgen von Verbrennung, 4 J. 3 R. 16 T. alt. — Des Friedrich Vog. Vog. Wagenriders zu Obersdorf, T. Martha Ell, † an Nierenleiden, 6 R. alt.

Kirchennachrichten für Auerswalde und Garbsdorf.

Sonntag Segn. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst; 2. Kor. 11, 21—30. — Nachm. 5/6 Uhr: Kirchliche Unterrichtung mit den kleinen Kindern über Kirchengeschichte: 1. die Apostelgeschichte.

Gießau: Anna Helene, ehrl. T. des Fabrikar. Friedrich Ernst Röhl in Auerswalde.

Gießau: W. Franz Karl Schenker, ein Woe., evan. Kathol. Wirtschaftsmeister in Chemnitz, und Willy Anna Schenker, Tochter aus Garbsdorf.

Beerdigte: Gottlieb Ernst Wolf, Handarb. in Auerswalde, ein Chem., 68 J. 22 T. alt.

Kirchennachrichten für Langenstregis.

Segn. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst; Predigt über 2. Kor. 11, 21—30.

Kirchliche Nachrichten für Obers- und Niedervieh.

Segn. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst; 2. Kor. 11, 21—30.

Gießau: Des Jakob Josef Schröder in Niedervieh, T. Anna Maria. — Der Hanbardeßmeister Seima Künig in Niedervieh unehel. Zwillingsschwester, Fried. Walter und Ruth Arthur.

Beerdigt: Herr P. Döbler.

Freitag, den 7. Februar 1902. Vorm. 9 Uhr: Bohenkommunion;

Gießau: Des Carl Wilhelm Simberg, Kunst- und Handelsfähiger in Gießau, T. Elisabeth Oberhub

## Restaurant „Saxonia“

Seessabend, Sonntag und Montag:

### Großer Bockbier-Rummel.

Kappen, Lieder und Rettig gratis.

Sonntag und Montag als „Specialität“:

### „Hamburger Schlachtshüssel“ Neu!

sowie Sonntag frische Käseküchlein.

Hochfeiner Bock. — Flotte Bedienung.

Ergebnist findet ein

Max Knoll.

### Restaurant „zur Linde“.

Gente, Sonnabend, Sonntag und Montag:

### Bockbierfest.

Montag verbunden mit Schlachtfest.

Von Abends 7 Uhr an Wellfleisch.

Es findet freundlichst ein

Emil Pichorn.

## Schweizerhaus.

Sonnabend, Sonntag, Montag:

### Grosses Bockbierfest.

Humoristische Unterhaltung von der beliebten Hausskapelle.

Programm neu!

Flotte Bedienung!

Montag grosser Familienabend, Anfang 8 Uhr, wozu freundlichst einlädt A. verw. Lippmann.

## Ausflugsort Gasthof zu Schönborn.

Sonnabend, den 1. und Sonntag, den 2. Februar:

### Bockbierfest.

Sonnabend Schlachtfest.

Nachmittag von 4 Uhr an Wellfleisch, Abends Schweinstücken und Klöße.

Sonntag von Nachmittags 4 Uhr an

### starkbesetzte Ballmusik.

Bockwürzen und Rettig gratis. Steff hochfein. ff. Bockwürstchen ff. Hörzu findet freundlichst ein achtungsvoll Karl Woltmann.

## Deutscher Krug. Kaffeekränzchen,

wozu freundlichst einlädt Emil Arnold.

## Gasthof Ober-Garsdorf.

Morgen, Sonntag:

### Grosses Bockbierfest

mit öffentlicher Tanzmusik.

Rettig und Bockwürzen gratis.

Um gütigen Besuch bittet Carl Vünemann.

## Gasthof Flöha.

Sonntag und Montag, den 2. und 3. Februar:

### Großer Bockbier-Ausschank

An beiden Tagen

### grosse Variété-Vorstellung,

Dir. E. Schubert, Chemnitz.

Entree 10 Pf. Anfang 4 und 8 Uhr.

Bockwürstchen. — Rettig und Bockwürzen gratis.

### Sonnabend Anstich des Bockbieres.

Montag Schlachtfest.

Es findet ergebnist ein Gustav Laseh.

## Gasthof Niederwiesa.

Morgen, Sonntag:

### Grosses Carnevals-Fest.

Von Nachm. 4 Uhr an öffentliche Ballmusik, ausgeführt von der auf der Durchreise befindlichen Duderstädtler Damenkapelle.

1/10 Uhr Fest-Neige,

unter Mitwirkung der Bremer Stadtmusikanten.

Es findet ergebnist ein H. Haubold.

## Gasthof Ebersdorf

Morgen, Sonntag, von 3 Uhr an

### öffentliche Ballmusik,

wozu ergebnist einlädt Paul Kern.

## Gasthof „zur Brettmühle“ im Ebersdorf.

Morgen, Sonntag, von 3 Uhr an

### starkbesetzte Ballmusik.

Hörzu findet ganz ergebnist ein

Paul Kern.

## Gasthof Oberlichtenau.

Morgen, Sonntag, von Nachmittags an

### öffentliche Ballmusik,

Hörzu findet freundlichst ein Anton Mistele.

## Rein gemahlene Gewürze

eigener Mahlung, „Motor-Betrieb“,

empfiehlt Paul Schwefel.

## Tabak-Verein.

Sammelladungsgüter sind bis Montag, den 3. Februar, bei

Heinz Theob. Wagner anzumelden.

## Gasthaus Ebersdorf.

Morgen, Sonntag,

den 2. Februar:

### Bratwurstschmaus,

verb. mit öffentl. Tanzmusik,

wozu ergebnist einlädt

Witwe Eichler.

## Gasthof Gersdorf.

Morgen, Sonntag, von

Nachmittag 4 Uhr an

### Bratwurstschmaus

mit öffentlicher Ballmusik,

wozu freundlichst einlädt

Emil Böckeler.

## „Sängerhain“.

Heute, Sonnabend, Übungsnabend

im Vereinslocal.

Montag, den 3. Februar, im Schützen-

haus

### Familienabend mit Zänzchen.

Anfang 1/2 Uhr.

Zahlreicher Besuch ist entgegen

der Vorstand.

## Musikverein.

Heute, Sonnabend, Abend 1/2 Uhr

Hauptversammlung. Stiftungsfest betr.

## Dramat. Verein.

Nächsten Montag von

Abends 8 Uhr an im Kaiser-

saal

## Theater und Ball.

Verpasse heute, Sonnabend:

### hochfeines Kindfleisch,

a. Th. 58 Pf.

L. Baumgarten, Sonnabend. 4.

### Hochfeines Rastendfleisch

empfiehlt

Richard Sachse, Reichsrat.

### Rossfleisch.

ganz fette, junge Waare, ff. Schmeer,

fr. Metz. u. Leberwurst, Gefüchte

und Sauerbraten, frisch Gebacktes

empfiehlt A. Köhler, Rohrholz.

### Fischhalle.

Feinsten Angel-Schellfisch

und Weißfische.

Kieler Sprotten und Büßlinge,

feinste

Sarphen u. Schleien

in großer Auswahl empf. M. Müller.

### Marinierte Seeunge

Geräucherte Seeunge

Bratheringe

Bismarckheringe

Röllheringe

Hering in Ölße

Russische Sardinen

Oehardinen

Sardellen

Caperln

Kieler Pörlinge

Kieler Sprotten

empfiehlt bestens Otto Seltner.

### Frische Kieler Sprotten

Kieler Pörlinge

Bratheringe

empfiehlt Bernh. Bogessang.

### Pörlinge, 4 Stück 10 Pf.,

empfiehlt Otto Seltner.

### Geräucherte Lachsgeringe

Marinierte Heringe

Hering in Gelée

Bratheringe

russische Sardinen

Röllmöpse

Sardellen

Caperln

hält bestens empfohlen

### Hermann Schneider.

Feinste süsse Apfelsinen,

a. Th. 55 und 80 Pf.

empfiehlt E. L. Friedrich.

### „H. Gebigs“ Preiselbeeren

mit 50 % Bader gelösten, tafel-

fertig, veredelt in eleganten 10

Pfd. Emaille-Postkisten zu 8

4,50 Pfd. Nachnahme

Rich. Alfermann,

Wolkenstein im Südl. Erzgeb.

hält bestens empfohlen

### Fröhliches Speisleinöl

empfiehlt Rich. Krause, Seilergeschäft.

### Zuckerhonig,

gutes Linderungsmittel bei Husten und

Heiserkeit, empfiehlt bestens

Hermann Schneider.

Ein frischer Transport frischer

Häuferschweine

trifft morgen, Sonntag, bei mir ein

und verfahne billig.

Julius Vogel, Bahnhof Oederan.